

## Annotationen

Norbert Wokart, *Die Welt im Kopf. Ein Kursbuch des Denkens*. Stuttgart/Weimar: Verlag J. B. Metzler 1998, 410 S., öS 364,00/DM 49,80/sFr 46,00, ISBN 3-476-01643-9.

Die Aufgabe des Buches sieht der Autor darin, Begriffe kritisch zu hinterfragen, die für unser Denken zwar von grundlegender Bedeutung sind, im Alltag jedoch nur ungenau und jedenfalls unbewusst verwendet werden. Ein entsprechendes Bewusstsein zu fördern, ist das Anliegen dieser Publikation. Nach sechs Themenbereichen gegliedert – 1. Der Weg allen Fleisches, 2. Aus der Büchse der Pandora, 3. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, 4. Mensch unter Menschen sein, 5. Wie wir's dann zuletzt so herrlich weit gebracht, 6. Die letzten Fragen der Menschheit –, werden 60 Schlüsselbegriffe vor allem anhand klassischer Zitate aus der Geschichte der Philosophie (von Heraklit, Petronius, Hobbes hin hin zu Camus) diskutiert.

*Glück* kommt neben Bildung, Enttäuschung, Kunst, Mode, Gerücht und anderem in Kapitel drei zur Sprache. Der Autor stellt verschiedene Glückskonzepte einander gegenüber. Den Auffassungen von Glück als einer über den Zufall erhabenen Tugend unterstellt Wokart, dass sie durch das Unvermögen motiviert seien, Glück im materiellen Besitz zu verwirklichen. Von einem sehr pessimistischen Weltbild geht die Annahme aus, dass es eine Kunst sei, glücklich zu sein, „solange die Welt ist, wie sie ist“ (127). – In ähnlich weltverneinender Art bringt der Autor in anderem Zusammenhang gleich zweimal das Zitat „Nicht geboren zu sein, ist das Beste, das Zweitbeste aber ist es, möglichst früh wieder zu sterben“ (1, 320). – Eine edlere Regung sei es daher, unter diesen Umständen, gar nicht glücklich sein zu wollen, ja, eben diese Empfindung mache den Menschen überhaupt erst glücklich. Das eigentliche Wesen des Glücks liegt für Wokart letztendlich in persönlichen Erfahrungen „von denen man behaupten möchte, Glück sei für sie das rechte Wort“ (127), in flüchtigen und zugleich zeitlosen Augenblicken, in denen sich das Leben gleichsam in einem Punkt konzentriert. Dieses Glück überfällt einen, ohne berechnet oder geplant werden zu können, und ist daher auch unbeständig.

Bei der Lektüre der mitunter durchaus anregenden Zitatensammlung drängt sich dem Leser die Frage auf, wie der Mensch beschaffen ist, dem der Autor diese vielen Gedanken und Gefühle zuschreibt. Wokart differenziert in seinen Ausführungen weder nach Geschlecht noch nach Alter noch nach anderen sozialen Kategorien. Unklar bleibt, für wen seine Aussagen Geltung haben sollen, aber auch an wen sie sich

richten: Aufgrund der zahllosen Zitate aus Klassikern der Philosophiegeschichte scheint das Zielpublikum einerseits aus Philosoph/inn/en zu bestehen, andererseits häuft er Gemeinplätze an, die gerade dieser Zielgruppe allzu vertraut sein müssen. Zu wenig betont wird, dass es sich in allen Fällen um sehr persönliche Empfindungen handelt. Der Überblick über die Begriffsverwendung seitens prominenter Philosoph/inn/en ist sicherlich für die Philosophiegeschichte von Interesse, jedoch bezweifle ich, dass dieser halb-wissenschaftliche Hintergrund für den heutigen Alltagsgebrauch von Begriffen wie Angst, Neid oder Glück Bedeutung hat. Für eine wissenschaftliche Auseinandersetzung liefert das Buch jedenfalls keine ausreichende Basis. Das vorliegende Werk bietet zwar Anregungen, Orientierung erlangt man im Kursbuch jedoch nicht. Es wäre zu erwarten gewesen, dass die Grundinhalte der behandelten Begriffe klarer herausgearbeitet werden. Da es um die Entwicklung und Veränderung von Begriffen geht, hätte eine sprachwissenschaftliche Einführung zur Begriffsbildung eine willkommene Bereicherung dargestellt. Nützlich ist die ausführliche Bibliografie zu den 60 Schlüsselbegriffen im Anhang.

*Martin Hinterberger, Wien*

**Rosa Luxemburg. „Ich bin ein Land der unbeschränkten Möglichkeiten“.** Hg. von Margarete Maurer. (= Rosa-Luxemburg-Institut, Verein für Interdisziplinäre Forschung und Praxis, Arbeitspapiere Nr. 7). Wien: RLI-Verlag 1999, 147 S., 2 Abb., öS 249,00/DM 36,00/sFr 36,00, ISBN 3-901229-14-0.

1990 wurde in Wien als außeruniversitäre Einrichtung für feministische Forschung und Praxis in den Bereichen Technik/Naturwissenschaft und „Dritte“ Welt ein Rosa-Luxemburg-Institut gegründet. Die vielen biografischen Anfragen zur Namenspatronin führten – im 80. Jahr ihrer Ermordung – zur Herausgabe eines Bandes. Dessen Schwerpunkt sollte auf die in der bisherigen Arbeit zu ihrer Person „eher vernachlässigten“ Bereiche gelegt und deren Relevanz für aktuelle politische und theoretische Probleme festgestellt werden: Im Einzelnen geht es um die Frauenfrage/Frauenforschung, den Komplex Wirtschaftssystem, Militarismus- und Krieg sowie Luxemburgs Verhältnis zu Österreich bzw. dem Austromarxismus. Nicht nur ein hoch, sondern ein zu hoch gesteckter Anspruch. So erscheint der in einigen Beiträgen konstruierte bedeutende Stellenwert der Politikerin, Journalistin und Theoretikerin Rosa Luxemburg für die Frauenwahlrechts- bzw. Frauenemanzipationsbewegung in Zusammenschau mit der historischen Quellenlage kaum kompatibel. Die Texte ergeben jedoch einen informativen Überblick zu Rosa Luxemburgs Beziehungs- und Berufsleben und zu Aspekten ihrer politischen und ökonomischen Theorie. Die akribisch zusammengestellte Rubrik „Zeittafel und Lebensdaten Rosa Luxemburgs“, ein ausführliches Literaturverzeichnis und eine Bibliografie runden den schmalen Band ab.

*Gabriella Hauch, Linz*